

„Blutige Kopfwunde“ sorgt für allgemeines Gelächter

JRK lädt Schulsanitätsdienste ein – „Immer mit dem Patienten reden“

Von Hermann Hüge

Bösel – Kaum greift die Böselerin Petra Oltmann zur Injektionsnadel, da schießt auch schon das Blut hervor. Doch statt Panik, gibt es nur allgemeines Gelächter im Böselers Pfarrheim. Und eine schwere Verletzung ist bei Frederik auch nicht in Sicht. Vielmehr lässt sich der junge Mann von der Kreisjugendleiterin des Jugendrotkreuzes schminken. Seine große Platzwun-

de am Kopf soll schließlich möglichst echt aussehen.

Für einen Vormittag hat das JRK des Landesverbandes Oldenburg die Schulsanitätsdienste aus seinem Einzugsgebiet nach Bösel eingeladen. „Als Belohnung für eure Arbeit und damit ihr hier hoffentlich noch einiges lernt“, erzählt Patricia Hohenberger, Landesreferentin für die Jugendarbeit, den mehr als 50 Schülerinnen und Schülern. Diese sind in Begleitung

ihrer Lehrer und kommen von der Haupt- und Realschule Bösel, dem Jade-Gymnasium aus der Wesermarsch, der Helene-Lange-Schule aus Oldenburg, der Hauptschule Bad Zwischenahn, der Albert-Schweitzer-Schule aus Cloppenburg, dem Neuen Gymnasium Oldenburg und dem Gymnasium Westerstede.

„Etwas lernen“ heißt in diesem Fall: Zuschauen, wie Mimen für Einsatzübungen geschminkt werden, bei ihnen selbst Hand anlegen dürfen und auch bei einem „Fahradunfall“ mit drei Verletzten eingreifen und die richtigen Entscheidungen treffen. Dazu gibt's Tipps von Petra Oltmann und Anne-Dominique Leroy vom DRK-Kreisverband Jeverland, die an diesem Tag zu Wachs, Knete, Farbe und Kunstblut greifen.

„Tut's weh?“ fragt die Böselerin und lässt die Platzwunde bei ihrem Mimen noch ein wenig heftiger und tiefer aussehen. Anschließend dürfen alle einmal das „Hämatom“ und das kaum zu bändigende „Blut“, das aus der Wunde quillt, aus nächster Nähe betrachten. Auch Jennifer trägt im Pfarrheim eine Kopfwunde zur Schau.

Dann aber wird es ernst für die jungen Leute der Schulsanitätsdienste. Anne-Dominique „fährt Fahrrad“ und prallt mit Jennifer und Frederik zusammen. Alle stür-



Ein „bewusstloser Patient“: Die Schüler versuchten, nach bestem Wissen zu helfen.

zen zu Boden, sind bewusstlos oder haben einen Schock.

„Was macht ihr jetzt? Keine Angst, wer traut sich zu helfen?“ möchten die DRK-Profis wissen. Eher zögerlich nähern sich zwei Schülerinnen, kurz danach greifen auch andere zu. Einiges wirkt unbeholfen und es werden Fehler ge-

macht. Aber darauf kommt es nicht an, denn die Jugendlichen sollen für ihre Arbeit in den Schulen Erfahrungen sammeln – und einen Ratschlag gibt es gleich mehrmals: „Es kommt nicht unbedingt darauf an, dass der Verband perfekt sitzt. Ihr müsst den Patienten betreuen und mit ihm reden.

Am besten übt ihr das in der Schule, sonst könnt ihr es im Ernstfall nicht.“ Am Ende hat sich das Engagement für die Helene-Lange-Schule aus Oldenburg besonders gelohnt. Sie darf als Gastmannschaft beim Landeswettbewerb des Jugendrotkreuzes am 8. Mai in Jever an den Start gehen.



Petra Oltmann bereitet den Mimen Frederik vor, dabei darf natürlich auch „Blut“ nicht fehlen. Die Schülerinnen übernehmen nach dem „Fahradunfall“ die Wundversorgung. Fotos: Hüge